



Abb. 84

**SIEDLUNG FREIE SCHOLLE IN TEGEL BEI BERLIN, 1925**

Haus, sondern vielmehr auf die Aufreihung einer größeren Zahl gleicher Häuser an. Die Schönheit einer Siedlung liegt im wesentlichen in den Zusammenhängen der Gruppen und Reihen; deshalb gaben die schlichten alten Haustypen mit ihren einfachen Giebeln eine gute Anknüpfung. Die Giebel blicken zum nächsten Hause hinüber, schließen dieses Haus nicht ab, sondern verbinden es als Glied einer Kette mit dem Ganzen, das allein durch seine große Gruppierung und durch seinen Rhythmus zum Gefühl spricht. Die in gleichem Winkel geneigten Dächer und die Anwendung der Farbe im Sinne der melodischen Abtönung des Ganzen sorgen für die letzte Harmonie. Dies sind die unverkennbaren Kennzeichen eines wirklichen Kollektivbaues, eines Bauens, das die Gesamtheit zusammenfaßt und der schönste Ausdruck für überpersönliche Empfindungen ist.

Gerade durch die Betonung des Serienbaus hat der Siedlungsbau, wie er bisher behandelt ist, die eigentliche Brücke zu seiner neuen Weiterentwicklung, zur neuen Baukunst geschlagen. Er hat einen besonderen Wert damit, daß er auch dem Nichtfachmann leichte Mittel gibt, um den Wert der Leistung des Architekten zu beurteilen. Jedermann kann hier leicht feststellen, ob ein gesunder Organismus geschaffen worden ist, der sich von schulmäßigen Dogmen und Sentimentalitäten freihält, ob das Ganze im wahren Sinne wohnlich und richtig ist. Er

kann es sogar mit dem Rechenstift ausrechnen. Besonders wichtig ist dies aber hinsichtlich der am Anfang erwähnten Mitläuferschaft, welche die sog. neue Baukunst zweifellos im Gefolge haben wird. Es ist ja so einfach, ein flaches Dach zu machen und die holländischen oder sonstigen Äußerlichkeiten an den Mauern anzubringen, die Fenster bündig in der Außenfläche zu setzen, sie mehr breit als hoch zu machen und all dergleichen mehr. Daß sich die neue Baukunst durchsetzen wird, steht außer Frage. Und es wird wichtig genug sein, dann den Wert der Leistungen voneinander unterscheiden zu können. Es ist ja schließlich zu begrüßen, wenn dieser und jener nach einer Richtung hin umsattelt, die er bisher bekämpft hat. Tut er es aus Überzeugung und bemüht er sich, alles aus der praktischen Lösung zu entwickeln, so kann das nur ein Segen für den allgemeinen Bauzustand sein. Aber gerade in Deutschland bildet das oberflächliche Mitläufertum eine besondere Gefahr. In Frankreich z. B. läßt man die neuen Architekten ungestört bauen, wie sie wollen, aber man hütet sich, ihnen auch nur einen Schritt entgegenzukommen und das, was man wirklich kann, was man auf der école des beaux arts gelernt hat, gleich über Bord zu werfen. Bei uns dagegen gibt es nach kurzem Geplänkel sofort eine Masse jener Erscheinungen, die die Äußerlichkeiten dessen, was sie noch eben bekämpft haben, aufgreifen, ohne in-